



Bund gegen Anpassung

www.bund-gegen-anpassung.com
26.6.2000

Was steckt hinter dem Partnerschafts-Rummel Freiburg – Isfahan? oder:

Wojtylas grüner Stoßtrupp – so grün wie der Islam

Der Islam ist schon längst zur Herzenssache der Grünen geworden, so sehr wie die Angelegenheiten der Prostituierten, auf deren Treffen man grüne VertreterInnen mit schöner Regelmäßigkeit antrifft und deren erniedrigendes Geschäft sie endlich als »Arbeit« anerkennen wollen. Freiheit unter dem Schleier, Sozialabsicherung im Puff – so schön war grüne »Basisdemokratie« noch nie. Wie wir noch sehen werden, besteht zwischen beiden ein tieferer Zusammenhang, aber zuerst einmal müssen wir unseren Ekel runterwürgen, kurz aufstoßen, bevor wir die schleimig-grüne Soße, die da aufgetischt wird, in ihren wesentlichen Bestandteilen sondieren, upps, geschafft. Aber es könnte einem schon hochkommen.

Isfahan, das wunderschöne Isfahan mit seinen »Bächle«, die »Perle des Orients«, wie die »Badische Zeitung« flötete, soll also Partnerstadt von Freiburg werden. So die famose Idee einer Freiburger Grünen, die jetzt im Bundestag ganz basisdemokratisch herumlümmelt, fette Diäten einstreicht und weiß Gott keine Angst zu haben braucht, daß sie wegen einer Haarsträhne, die ihr aus dem Kopftuch schaut, zwanzig, dreißig, fünfzig Stockhiebe auf die Fußsohlen gezählt bekommt. Eine Woche lang hielt sich eine Freiburger Delegation im Iran auf – àpropos: was kostete das eigentlich uns Steuerzahler?! –, um entsprechende Möglichkeiten auszuloten. Das ginge ja noch an – wer will, soll seine Ausbildung in Deutschland vervollständigen können, ob mit oder ohne Kopftuch (vielleicht wandert es bei dieser Gelegenheit auch in die Mülltonne, wie wir es von etlichen hier lebenden Iranerinnen kennen), und wer unbedingt Lust verspürt, sollte im Austausch ein Jahr dort studieren, bei vierzig Grad unterm Tschador schwitzen und sich im Weigerungsfalle vor Säureattentaten in acht nehmen, denn »Mentalität« kann manchmal ganz schön ätzend sein. Aber darum geht es bei dem ganzen Rummel nicht. Kaum daß der unglückliche deutsche Geschäftsmann Hofer mit knapper Not dem Galgen entronnen ist, man seiner angeblichen iranischen Freundin 100 Stockhiebe verpaßt hat (lebt sie eigentlich noch?), überschlägt sich das Freiburger Lokalblatt in Begeisterungstürmen über »diese Kultur«, jubelt die »neue Freiheit« unterm Kopftuch, wirbt um »Toleranz«, fordert den »Abbau von Vorurteilen«. Den Vogel schoß freilich eine SPDlerin ab, die »mit sehr positiven Eindrücken heimgekommen« ist und meinte: »Frauen

müssen in der Öffentlichkeit zwar den Schleier tragen, aber sie scheinen keine Probleme damit zu haben.« Das ist ja prächtig. Auch die deutsche Frau konnte unter Hitler in den eigenen vier Wänden Rouge auflegen und eine Zigarette rauchen – war das dann »die neue Freiheit unter dem Hakenkreuz«? Es reicht, finden wir, es reicht wirklich. Diese Jubelarien sind nicht nur anstößig, sie sind obszön.

»Rassismus!« röhrte es jetzt im von der Presse weichgeklopften Gehirn, und »was ist mit den Reformern?« Gemach, die grauen Zellen sollten mehr sein als der Resonanzboden der Glotzenpropaganda. Reingeboren wird irgendwo jeder; man muß diesen Mist nur nicht zwangsläufig gutfinden. Und übrigens: Die Moslems sind so wenig eine Rasse wie die Juden. Der Maghreb-Afrikaner unterscheidet sich von den Arabern, die Semiten sind (daher ist auch die Propagandaphrase vom »Antisemitismus« so dumm, denn sie müßte konsequenterweise die Syrer, Jordanier, Palästinenser, Iraker etc. einbeziehen; diese Phrase soll den Umstand verdunkeln, daß Hitler als Nachfolgetäter der katholischen Kirche mit den Juden eine mißliebige Religionsgemeinschaft ausrottete, und seine wichtigste Neuerung bestand darin, daß er Gaskammern statt Scheiterhaufen einsetzte). Die Iraner bezeichnen sich in der Tat, und nur daher kommt das Wort, als Arier, obwohl sie in der Mehrheit weder blond noch blauäugig sind, sondern auf indoeuropäische Einwanderer zurückgehen, die sich als arya (= Edle) bezeichneten. Aber das wußte die österreichische Bruchexistenz von Kunstmaler, der es einmal zum deutschen Kanzler bringen sollte, so wenig wie der Hilfstaxifahrer, der jetzt den Außenminister gibt. Wissen ist schon was Schönes... aber es reicht leider nicht aus. Statt des staatlich verordneten »Antifaschismus« der Hitlerenkel, die wie ihr geistiger Ziehvater nur in Kategorien der Nationalzugehörigkeit denken und im Kern verdammt »völkisch« sind, bevorzugen wir die klassischen Menschenrechte – nicht in dem Sinn, um damit Iraker, Serben und Nordkoreaner totzuschlagen; das ist ihre US-pervertierte »Interpretation«, sondern so, wie sie im Zuge der Französischen Revolution proklamiert wurden. Wir finden also, daß eine Sudanesisin ein Recht auf ihre Klitoris hat und darauf, nach Lust und Laune von ihr Gebrauch zu machen, und daß jenen, die diese Klitoris mit einem verrosteten Dosendeckel rausschneiden und die Vagina vernähen, zum mahnenden Exempel ruhig mal die beschneidungsfreudigen Händchen abgehackt werden können. Wir finden, eine iranische Frau hat das Recht darauf, nicht nur unverschleiert sich in der Öffentlichkeit zu bewegen, sondern ihre Sexualpartner ausschließlich nach eigenem Gutdünken auszusuchen, ohne dafür zu Tode gesteinigt zu werden. Wir finden, jeder Araber hat das Recht auf Vernunftgebrauch, ohne deswegen als Ketzer umgebracht zu werden. Gilt auch für Europäer. Aber **damit**, mit **diesen** Menschenrechten, ist es so eine Sache . . . Und die vielgerühmten »Reformer«? Heilige Einfalt! Im Iran werden so viele Zeitungen verboten wie selten zuvor, Studenten zum Tode verurteilt, Judenpogrome – ja, wirklich, sogar **das** darf ein Mullah, ist doch »Kultur«, nicht wahr?! – veranstaltet, Schriftsteller umgebracht, Bahaï vernichtet – alles ganz reformerisch. Glaubt denn wirklich jemand, Hitler hätte, nach gewonnenem Krieg und der Ermordung aller Kommunisten, weiterhin geröhrt und mit dem Säbel gerasselt? Nein – an seine Stelle wäre irgendwann ein deutscher Khatami getreten, vielleicht hätte er Rudolf Hess geheißen, und hätte eine »vorsichtige Öffnung« praktiziert, einen »geläuterten« Faschismus eingeführt, Versprechungen lanciert, damit die Deutschen die Trense im Maul nicht mehr so sehr spüren. Kein Thälmann, kein Ossietzky, kein Schulhoff wäre damit wieder lebendig geworden – aber was für ein »Wandel«, was für ein »Fortschritt«, nicht wahr!?

Die Verhältnisse sind nicht so, wie sie die Medien darstellen, sondern wie sie tatsächlich sind. Wollt Ihr Euch jeden Ring durch die Nase ziehen lassen? Der Mordaufruf gegen Salman Rushdie wurde nicht zurückgenommen; statt dessen wurde vor wenigen Tagen ein in Essen lebender iranischer Verleger mit dem Tode bedroht, weil er eine persische Neuauflage der ›Satanischen Verse‹ herausgebracht hat (der »Mordaufruf des Monats«, feixte die ›Süddeutsche Zeitung‹). Uns liegen die Folterberichte von iranischen Oppositionellen vor, die die Konzentrationslager der Mullahs überlebt haben, und dieses Ausmaß an Sadismus, insbesondere an Genitalsadismus, sprengte selbst unsere Vorstellungskraft (so schnitten die Schergen einer Frau Brüste und Gesäßbacken ab und steckten sie ihrem Mann bei der Folter ins Hemd mit den Worten: »Da hast du, was dir an deiner Frau am meisten gefällt«; in einem anderen Fall stießen sie einer jungen Frau das Bajonett in die Vagina, schlitzten sie auf und vergewaltigten sie). Aber es sind nicht diese blutrünstigen Exzesse allein – von den Oppositionellen, mit denen wir zusammenarbeiteten, als wir uns noch Marxistisch-Reichistische Initiative (MRI) nannten oder als Bunte Liste im Freiburger Stadtrat saßen, dürfte kaum mehr einer am Leben sein –, sondern die Tatsache, daß täglich die Menschenwürde von Millionen bespuckt und in den Schmutz getreten wird. Kurz: der Iran der Gegenwart ist Klerikalfaschismus pur, und das Gesäusel von wegen »Kultur« und »Mentalität« soll nur dazu dienen, von diesem Tatbestand abzulenken. Der Rummel um Isfahan ist ein Lokalereignis im bundesweiten Werbefeldzug, der um »Verständnis«, »Toleranz« für diesen Klerikalfaschismus buhlt. Pfui Teufel. Das paßt gut zu einem Staat, in dem das Konkordat zwischen Hitler und dem Vatikan nach wie vor in Kraft ist und dessen grüner Außenminister als seinen Traumjob »Botschafter im Vatikan« angibt.

»Klerikalfaschismus« bedeutet, daß die Diktatur der Besitzenden noch um die Schrecken der totalen religiösen Kontrolle jedes einzelnen gesteigert wird, heißt: die Religion an der Macht, und zwar ausschließlich, »totalitär«, mit den scheußlichsten Konsequenzen für die ihr Unterworfenen. Aus historischen Gründen – der Nahe und Mittlere Osten hat nie eine Aufklärung oder bürgerliche Revolution, allenfalls antikoloniale Aufstände gekannt – nimmt der Islam gegenwärtig die Vorreiterrolle in der Liquidierung der Menschenrechte ein, fungieren die Mullahs als Vorturner für Wojtyla. Und so wie der römische Bischof nichts lieber tut, als ins Sexualeben hineinzupfuschen, verfahren seine schiitischen Kollegen im Iran, allerdings ohne daß ein bürgerliches Gesetzbuch daran hinderte: deshalb die barbarischen Strafen bei Ehebruch, das Verstümmeln der Gesichter, wenn sie nicht züchtig verhüllt sind, und was es sonst noch an Abscheulichem gibt. Die von der ›Badischen Zeitung‹ als Zeichen der »Liberalität« gepriesenen »Zeitehen« sind nichts anderes als eine von den Mullahs organisierte Prostitution, an der sie nicht nur kräftig verdienen, sondern an der sie vor allem eines schätzen: die Erniedrigung der Sexualität, ihre Beschmutzung, die Entwürdigung aller Beteiligten. Ihr Haß, ihr tödlicher Haß gilt der Schönheit und Ästhetik, der Freiheit und Selbstbestimmung. Hierfür rührt »Rot/Grün« die Werbetrommel, verkauft es als »Kultur« und »Anderssein«, und so ist es zu erklären, daß ihre Vertreter und – Innen das Mullahregime – das neue Negativstandards in bezug auf Menschenwürde setzt – über den grünen Klee loben und zugleich ihre, na ja, Affinität zur Prostitution ausleben. Dazu paßt, daß die grüne »Gesundheits«ministerin die Abtreibungspille torpediert und die pränatale Diagnose an Embryonen verbietet, während sie den Rentnern die letzten Prothesen klaut.

Es soll mehr Leiden in der Welt sein – das ist gut christlich, gut islamisch, gut grün.

Damit genug für heute. Das Geld für die Vergnügungsfahrt nach Isfahan hätte man besser den Folteropfern des Mullahregimes und ihren Angehörigen gegeben. Ansonsten gilt:

- **Weg mit dem Hitler-Konkordat!**
- **Nie wieder SPD, nie wieder Grüne!**
- **Glaubt der Presse kein Wort, lest die KETZERBRIEFE und redet miteinander!**

Spendenkonto: Postgiroamt Karlsruhe (BLZ 660 100 75), Konto 186435-758 (Bunte Liste; bitte ohne weitere Zusätze)